

Verena Stauffacher

Lesen und Schreiben ein Problem?

Diese im Rahmen einer Ausbildung in schulischer Heilpädagogik entstandene Diplomarbeit geht auf die folgenden Fragen ein: Gibt es schulische Bedingungen und Verhältnisse, welche die Entstehung von funktionalem Analphabetismus verursachen oder zumindest begünstigen? Welche schulischen Bedingungen müssen erfüllt sein, damit möglichst alle Kinder in der Schule lesen und schreiben lernen und diese Fähigkeiten später für ihre Lebensbewältigung im Alltag auch anwenden können? Die Autorin ist der Ansicht, der funktionale Analphabetismus sei kein simples Problem bestimmter Funktionsstörungen, sondern ein Zeichen, das einiges aussagt über den Zustand der Gesellschaft in der heutigen Zeit. Eine Alphabetisierung könne nur gelingen auf der Basis einer gelungenen Kommunikation zur Mitwelt; ein Kind werde (bleibe) zum Analphabeten, wenn seine Beziehungen zur Umwelt -Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Gleichaltrigen - nicht glückten. Diese Hypothese illustriert und untermauert sie -nach einem Anfangskapitel mit allgemeinen Überlegungen zum Stellenwert und den Funktionen des Lesens und Schreibens - anhand von einschlägiger Literatur, durch die Ergebnisse von Gesprächen mit Expertinnen und Experten, sowie Erfahrungen und Beobachtungen in Alltagssituationen. Der Brennpunkt der Analyse liegt bei den ersten beiden Schuljahren. Die Schlussfolgerungen und die sich daraus ergebenden Wünsche und Forderungen an die Schule implizieren vor allem eine Verbesserung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses durch eine Entwicklung der Schule in Richtung vermehrter Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts.

Verena Stauffacher: Lesen und Schreiben ein Problem? Schule und funktionaler Analphabetismus. 1992: Luzern, Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (Edition SZH; HPS-Reihe; 3), 97 S., Fr. 25.-.

Adresse: Verena Stauffacher, dipl. schulische Heilpädagogin, Kyburgstr. 10, CH-8037 Zürich, Tel. 01 271 06 48. (Information Bildungsforschung, Aarau)